

Neuenbürg.
Auf Charfreitag
empfehle
holl. Schellfische
bliau, Meerlans
sowie
tenweiße Stadtfische
nehme Bestellungen entgegen
Wahler. Telefon 61.

Neuenbürg,
Ehline
Zimmerwohnung
Gartenanteil auf 1. Juli
ermieten.
erfragen in der Exp. d. Bl.

Pferd
mittleres einspänniges Paß-
erl gesucht.
Dittmar & Blum
n. d. S., Karlsruhe i. S.
Waldrennweg
Eine
Fahrkuh
ochen trüchtig, mit dem
hat zu verkaufen
Friedrich Sched.

Ziehung
antiert 18. April 1915.
Württemberg.
**rote Kreuz-
eld-Lotterie**
Goldgew. bar ohne Abzug Mk.
6000
winnbar ohne Abzug Mk.
5000
5000
1000
ose zu 1 Mark.
12 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg.
ohne 20 Pfg. bonus, empfiehlt
weickert, Stuttgart
Marktstraße 6.

smarck
deutsche Volk dargestellt
olllob Egelhaaf.
tschrift zu Bismarcks
10. Geburtstag.
preis 40 Pfennig.
ungen nimmt entgegen
Buchhandlung.

Kriegsgebet.
it, wir bitten Dich:
s bei jedem Werke,
uns gnädiglich,
fort mit Deiner Stärke!
diesem heiligen Krieg
usfischen Waffen Sieg!
it, wir danken Dir,
is heut Sieg gegeben,
st für und für
st daß Leib und Leben!
er die Siegesbahn
eben himmelan!
e, daß Du uns bei,
utsche nicht vergehen,
laube, deutsche Treu
er Welt bestehen!
rieben bald der Welt,
vom Himmelstzelt!
roscholz-Freiburg i. Br.

Erscheinung
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.35.
im sonstigen Inland.
Verkehr M. 1.40; hiesig
zu 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auslieferung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 53.

Neuenbürg, Donnerstag den 1. April 1915.

73. Jahrgang.

Der Krieg.

dpk. Berlin, den 30. März 1915.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns
zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeres-
leitung geschrieben:

Unter den Augen eines Hoherzollernprozesses hat
der ostpreussische Landsturm gefochten und
neue Beweise seines unerschütterlichen Mutes gegeben.
Wie seiner Zeit die ostpreussischen Reiter von die
polnische Stadt Praszynsz erlösten, so ist jetzt
der ostpreussische Landsturm gegen Tauroggen
angerechnet und hat den durch das Übereinkommen
zwischen dem preussischen General York und dem
russischen General Diebitsch 1813 bekannt gewordenen
Ort im Sturm genommen. Eine Luft wird es den
tapferen Ostpreußen gewesen sein, dem verhassten
Russen endlich ordentlich eins auszuwischen zu können,
ihm nun die vielen Kreuzelaten, unter denen jeder
einzelne Ostpreuße mehr als jeder andere, und die
jetzt mehr als je zu Tage treten, gelitten hat, heim-
zahlen zu können, endlich, endlich süße Rache in
unbeschränkter Maße an den Missetätern nehmen
zu können. 1000 Gefangene sind gemacht worden,
die sich, trotzdem ihnen sicher die Angst vor der
Vergeltung im Nacken saß, nicht mehr vor den un-
gestüm nachdrängenden Deutschen retten konnten.
— Auch auf der ganzen weiteren Front haben die
Russen angegriffen, so daß die Vermutung nahe liegt,
daß den gesamten Operationen wieder ein einheit-
licher Plan zu Grunde liegt, und daß ein großer,
gemeinsamer Angriff unternommen werden sollte,
mit dem es jedoch wieder einmal haperte, wahr-
scheinlich außer der üblichen Nachlässigkeit durch die
aufgewickelten Wege. Aus der Meldung der obersten
Heeresleitung geht weiter hervor, daß starke Kräfte
im Anmarsch auf Suwalki gewesen sind. Sie
verloren aber über 2000 Tote und 3000 Gefangene.
Es ist sicher, daß zahlreiche Verwundete und Un-
verwundete entlassen, und somit muß eine starke
Kolonne im Anmarsch gewesen sein. Ob diese
immerhin nicht unbedeutende Niederlage der Russen
sowie Einfluß haben wird, daß sie für die nächste
Zeit keinen weiteren Angriff versuchen, ist wenig
wahrscheinlich, zumal, wenn man die sich immer
wiederholenden Angriffe im nördlichen Polen, an
der Szka bei dem kleinen Ort Kimitki, am Omulew
und im Gebiet der anderen kleinen Flüsse beachtet,
wo die Russen zwar immer wieder zurückgeschlagen
werden aber doch ihre Angriffe nicht aufgeben,
sondern, angetrieben durch die Führer, stets wieder-
holen. Mit der Zeit werden natürlich unsere Stell-
ungen immer fester, so daß es den Russen von Tag
zu Tag schwerer werden dürfte, durchzubrechen.

Berlin, 1. April. (WTB) Der Kaiser hat
folgende allerhöchste Kabinettsorder erlassen:

Ich beauftrage Sie, heute an dem Tage, an dem
vor 100 Jahren der verehrte Fürst Bismarck ge-
boren wurde, an dessen Denkmal auf dem Königs-
platz zu Berlin im Namen meines Heeres und meiner
Marine gemeinsam einen Kranz niederzulegen. Ich
will dadurch deren unaussprechlichen Dank für die un-
sterblichen Verdienste des großen Kanzlers in der
festen Zuversicht Ausdruck verleihen, daß der All-
mächtige auch ferner und wider alle das Vaterland
jetzt bedrohenden Feinde schirmend und schützend seine
Hand halten wird über dem Lebenswerk des großen
Kaisers und seines Getreuen, dem die heutige Feier gilt.

Großes Hauptquartier, 1. April 1915.
Wilhelm.

An den stellvert. Kriegsminister und an den
Stellvert. des Staatssekretärs des Reichsmarineamts.

Hamburg, 1. April. (WTB.) Zur Gedenk-
feier des 100. Geburtstages Bismarcks trafen
gestern mittag um 12 1/2 Uhr die Rektoren aller

deutschen Universitäten, umgeben mit ihren goldenen
Ketten, auf dem Bahnhof Friedrichshagen ein.
An der Gruftkapelle angelangt, legte zunächst der
Rektor der Universität Halle a. S., Prof. Dr. Gu-
mer, ein gewaltiges Lorbergewinde mit der Wid-
mungsschrift: „Otto von Bismarck zum Gedächtnis“
am Sarkophag nieder, worauf er eine Ansprache
hielt. Gegen 11 Uhr vormittags waren etwa 20
Vertreter vom Kreisaußschuß und Kreisrat des
Herzogtums Lauenburg unter Führung des Landrats
Matthies in Friedrichshagen eingetroffen und begaben
sich unter Führung des Sekretärs der Familie
Bismarck zur Gruftkapelle, wo sie einen Lorbeerkranz
niederlegten. Nachmittags um 4 Uhr erschien der
Zentralausschuß Hamburger Bismarckvereine am Grab
des Altreichskanzlers, um dort eine erhebende Feier
abzuhalten, die mit einer Rede des Hauptpastors
D. Dr. Nohe eingeleitet wurde. Gestern abend von
8 1/2 bis 9 1/2 Uhr wurde das Hamburger Bismarck-
denkmal beleuchtet, wozu sich eine noch Tausenden
zählende Menschenmenge eingefunden hatte. Die
Kapelle des Ersatz-Infanterieregiments Nr. 76 spielte
patriotische Lieder, die von dem Gesang der viel-
tausendköpfigen Menge begleitet wurden.

Konstantinopel, 31. März. (WTB.) Unter
großer Beteiligung von Deutschen und Freunden
Deutschlands fand heute vormittags auf dem Gelände
der deutschen Schule die feierliche Anpflanzung der
vom Botschafter Frhr. v. Wangenheim gestifteten
Bismarck-Eiche statt. Der Feiertag wohnte der
Botschafter mit den Herren der Botschaft, zahlreiche
deutsche Offiziere, General Aman v. Sanders und
Admiral Souchon bei.

Wien, 31. März. (WTB.) Die Kriegs-
berichterhalter der Blätter melden, daß in den
Karpaten das heftige Ringen unter furchtbaren
Verlusten der Russen andauere. Namentlich
zwischen der Dula-Senke und dem Ujzoler Paß
seien die Kämpfe von bisher noch nicht erreichter
Heftigkeit. Die Russen greifen in mehreren Divisionen
an und verschwenden ihr Menschenmaterial in ruf-
schicksellosester Weise, doch scheiterte der Anprall des
Feindes überall an dem undurchdringlichen Wall
der verbündeten Truppen.

Berlin, 31. März. Aus Wien wird dem
„Berl. Tagbl.“ gemeldet: Seitdem aus Grodno und
Kowno für die Russen weniger erfreuliche Nachrichten
über den Verlauf der dortigen Kriegsoperationen ein-
treffen, gestaltet sich die Lage in Warschau noch
viel schlimmer als zuvor. Täglich wächst die Zahl
der Verwundeten, die aus den Feldlazaretten nach
Warschau und von da ins Innere Russlands gebracht
werden. Infolge des Arztemangels werden jetzt
auch junge Universitätskinder in den Sanitätszügen
und Spitalern herangezogen. Rings um die Stadt
sind viele Ortschaften verwüstet. Derselbe beherbergt
Warschau 80000 obdachlose jüdische Flüchtlinge.

Der in Berlin und im Großen deutschen Haupt-
quartier in besonderer Mission von Sultan erwartete
Generalfeldmarschall von der Goltz-Pascha hat sich
während seines kurzen Aufenthaltes in Bukarest einem
rumanischen Berichterstatter gegenüber über die Lage
in Konstantinopel und an den Dardanellen
günstig ausgesprochen. Die Zuversicht der Türken
sei allgemein und sie wären überzeugt, daß alle An-
griffe der englischen und französischen Flotte auf die
Dardanellen mißlingen würden. Ein neuer An-
griff der feindlichen Flotten ohne eine gleichzeitige
Truppenlandung sei auch unwahrscheinlich. Die
Türkei habe auch noch beträchtliche Mengen an
Munition, die Türkei wolle aber wegen der besseren
Versorgung mit Munition mit Mitteleuropa in Ver-
bindung treten, und wenn diese Angelegenheit sicher
gestellt wäre, so könnte die Türkei noch eine halbe
Million Soldaten ins Feld stellen.

Athen, 31. März. Aus Mytilene wird nach
der „Bosnischen Zeitung“ gemeldet, daß das Linien-

schiff „Lord Nelson“, das wegen schwerer Beschädi-
gungen in dem Seegefecht vom 19. März innerhalb
der Dardanellen aufgelaufen war, jetzt infolge furcht-
baren Sturmes und durch das Feuer der Türken
vernichtet wurde. Die Engländer verheimlichen den
Verlust.

Köln, 31. März. (WTB.) Die „Köln. Ztg.“
meldet aus Zürich: Die italienischen Blätter beschäf-
tigen sich lebhaft mit der slavischen Gefahr.
Das „Giornale d'Italia“ bemerkt zu den russischen
Ansprüchen an das Adriatische Meer: Italien könne
sich mit dem gegenwärtigen Zustand nicht zufrieden
leben. Seine Lage müsse unbedingt verbessert werden.
Niemand falle es ein, anzunehmen, daß die Slaven
an Stelle Oesterreichs die Herrschaft in der Adria
einnehmen könnten. Immerhin müsse die Lage Ita-
liens geklärt werden, namentlich für den Fall, daß
an Stelle Oesterreichs ein Groß-Serbien treten
würde. — „D'Italia“ erfährt, die slavische Gefahr
bedrohe unmittelbar die italienischen Interessen. Die
Aussagen der russischen Blätter seien ernst zu
nehmen, da sie genau den Worten Salomows folgten.
Die italienischen Interventionisten hätten, indem sie
den deutschen Imperialismus belämpften, vergessen,
daß es eine noch größere slavische Gefahr gebe.
Die Regierung werde wohl diesen neuen Faktor ernst-
haft zu prüfen haben. — Aus Mailand wird dem
„Berl. Volksanz.“ gemeldet: Die Turiner „Stampa“
schreibt zu den Auslassungen der russischen Blätter
über den Konflikt zwischen dem italienischen und sla-
vischen Jecedenismus: Angesichts der herrschenden
Zensur müssen dieselben als durchaus den Weisungen
Salomows entsprechend angesehen werden. Sie lassen
an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig; Rußland
erklärt also heute schon unumwunden sein Bestrecht
auf ganz Dalmatien, Triest bis Trient, Görz und
sogar Gradiska. — Das ist ein furchtbarer Keul-
schlag für diejenigen Italiener, welche in Italien zum
sofortigen Eintritt in den Krieg an der Seite Ruß-
lands und seiner Alliierten drängten.

Berlin, 31. März. (Das Helidentum unserer
Verbündeten im Osten.) Major Morath vom „Berl.
Tageblatt“ ist dieser Tage bei Freiherrn Konrad von
Högendorff gewesen und hat seinem Blatt, offenbar
als Niederschlag seiner Unterredung mit dem General-
Rabatsch, aus dem k. u. k. Kriegspressequartier vom
28. März folgendes gedrahlet: Die gewaltige Defen-
sive Oesterreich-Ungarns, an welcher sich Rußlands
riesige Heeresreserven erschöpfen, ist unseren Verbün-
deten aufgezwungen worden, nachdem sie wiederholt
den Angriff auf galizischen und polnischen Boden
vorgetragen hatten. Ein stilles Helidentum
ringt seit geraumer Zeit in den Kar-
paten gegen eine furchtbare Uebermacht.
Es ist, wie ich hier hervorheben will, der Öffent-
lichkeit noch nicht bekannt, daß im ersten Stadium
des Krieges der weitaus überwiegende Teil der 109
russischen Infanteriedivisionen und 39 Kavallerie-
divisionen sich auf die Oesterreicher mit 40 Infanterie-
und 11 Kavalleriedivisionen warf, um sich nach deren
Zermalmung dann gegen Deutschland zu wenden. In
zäher Tapferkeit, unter den allerstärksten Beding-
ungen der Kriegsführung haben die Truppen unserer
Verbündeten ihr Blut in Strömen vergossen. Aber
sie haben diese im großen Rahmen der östlichen
Kriegsführung ihnen zugefallene besondere Aufgabe
erfüllt und den Feind während 8 Monaten auf-
gehalten. Ebenso wie in Galizien zeigte sich auf dem
nördlichen deutschen Kriegsschauplatz ein Wechsel der
angriffsweisen und defensiven Kriegsführung und
jedesmal ist es auch dort die russische Masse, welche
die hoffnungsvollen Naläufe zurückdrängt.

Rotterdam, 31. März. Der „Nieuwe Rotter-
dam'sche Courant“ meldet aus London: Nach den
letzten Angaben sind 85 Passagiere und 55 Mann
der Besatzung der „Palaba“ ungesunken.

London, 31. März. (WTB. Reuter.) Der
britische Dampfer „Flamenian“, von Glasgow nach



dem Kap unterwegs, wurde am Dienstag 60 Meilen von den Scillyinseln entfernt zum Sinken gebracht. Die Mannschaft von 31 Mann wurde von dem dänischen Dampfer „Finlandia“ aufgenommen und in Holyhead gelandet.

Lyons, 1. April. (WZB.) „Nouvelles“ meldet: Ein deutsches Flugzeug konnte sich infolge bewölkten Himmels Nancy nähern, ohne bemerkt zu werden. Das Flugzeug warf 3 Bomben. Die beiden ersten verursachten keinen Schaden, die dritte beschädigte die oberen Stockwerke eines Wohnhauses. Verletzt wurde niemand.

Einige italienische, offenbar im englischen oder französischen Solde stehende Zeitungen suchen in einer fast unglaublichen Weise den glänzenden Erfolg der neuen deutschen Kriegsanleihe zu verkleinern, indem sie behaupten, daß der Erfolg nur der Mitwirkung der Darlehensklassen zu verdanken sei. Die in dieser Hinsicht sehr schlecht unterrichteten Italiener scheinen nicht zu wissen, daß alle großen Anleihen nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich und England unter Mitwirkung der öffentlichen Kassen stets stattgefunden haben.

Mailand, 31. März. In der Ortschaft Bivona in der Provinz Lecce sind, nach der „Röln. Ztg.“, infolge der Teuerung und der Arbeitslosigkeit schwere Unruhen ausgebrochen. Erst in den letzten Tagen war Befehl erteilt worden, die Mehlvorräte des deutschen Konsuls Cappola zu beschlagnahmen. Dieser Befehl wurde infolge Einspruchs nicht ausgeführt. Gestern versammelten sich nun etwa 2000 Bauern vor der Mühle, vertrieben die wenigen Carabinieri und verletzten einen Polizisten schwer. Der Volkshaufe zerstörte sämtliche Maschinen des Unternehmers, setzte das Werk in Brand und taubte die vorhandenen Mehlvorräte. Zum Schluß wurde der Kassenschrank gesprengt und eine Summe von über 5000 Lire geraubt. Die Bauern durchschnitten dann die Telegraphenleitung und ebenso den Telephondraht. Erst ein starkes Militäraufgebot konnte die Ruhe wieder herstellen.

Frankfurt, 31. März. (S. R. G.) Aus Paris erzählt die „Frankfurter Zeitung“: Wie der „Beit Parisien“ mitteilt, werden 200 deutsche Kriegsgefangene vom 5. bis 15. April zur Reinigung des großen Kanals abkommandiert, der das Schloß und den Wald von Fontainebleau mit Wasser versorgt. Die Stadt Fontainebleau und die Domänenverwaltung ersparen dadurch 100 000 Mark.

Genf, 31. März. Die russischen Konsulate in der Schweiz und in Oberitalien fordern alle männlichen Staatsangehörigen von 17 bis 48 Jahren, soweit sie als dienstuntauglich ausgemustert worden sind, zur nochmaligen Stellung in den Konsulaten auf. In der Schweiz beginnen die Ausmusterungen der Untauglichen am 8. April. — Mit der „Unerschöpflichkeit“ muß es demnach nicht so gut bestellt sein.

Berlin, 31. März. (WZB.) In einer von Händlern aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, gekört in Berlin die Deutsche landwirtschaftliche Handelsbank G. m. b. H. mit einem Gesellschaftskapital von zunächst 5 1/2 Millionen Mark gegründet. 400 angehende deutsche Firmen des Getreide-, Futtermittel- und Düngemittelhandels seien an der Gründung beteiligt, die bezwecke, die angemessene Berücksichtigung bei landwirtschaftlichen Maßnahmen zu sichern.

Beschränkte Osterfeiertage. Das Wolffsbureau gibt bekannt: Im Interesse der Landesverteidigung muß jeder Rückgang in der Fertigung der Heeresbedürfnisse, besonders der Munition, vermieden werden. Hierzu ist erforderlich, daß auch die in der Heimat arbeitenden Männer hinter ihrem im Felde stehenden Brüdern an Opferfreudigkeit nicht zurückstehen, sondern sich bereit finden, während der bevorstehenden Feiertage den dringend nötigen Heeresbedarf zu fertigen. Daher werden die deutschen Arbeiter dem Wunsche der Heeresverwaltung, die Arbeit während der bevorstehenden Feiertage sowohl in den staatlichen Betrieben als auch in den mit Heereslieferungen betrauten Privatfirmen nur am ersten Osterfeiertag ruhen zu lassen, gern entsprechen.

Württemberg.

Stuttgart, 31. März. Die Bismarckfeier in der Rollschubbahn hatte sich eines starken Besuches zu erfreuen. Der Saal war mit Pflanzen ausgeschmückt; in einer stattlichen Gruppe von Palmen war die Büste Bismarcks aufgestellt. Der Feiertag wohnten der König und die Minister bei. Der Redner des Abends, Professor Dr. Haller aus Tübingen, entrollte ein sesselndes Bild von Bismarcks Schaffen

und seinem Werk, dem neuen Deutschland. Nach Schluß der Rede sang die Festversammlung den 1. Vers von „Deutschland, Deutschland über alles.“ Vorträge des Garnisonsorchesters und des Stuttgarter Liebeskonzerts belebten den Abend.

Stuttgart, 29. März. Dem vor kurzem gebildeten Württemberg Landesauschuß für Kriegsinvalidenfürsorge ist in Stuttgart bei der Versicherungskassendirektion Württemberg eine Beratungskommission für Kriegsinvaliden angegliedert worden, die schon seit einiger Zeit in Tätigkeit ist. Bis 22. März sind an 11 Sprechtagen insgesamt 100 Kriegsinvaliden zur Beratung erschienen, darunter 22 Nichtwürttemberger, die sich nach ihrer Entlassung wieder in ihre Heimat begeben wollen. Von den übrigen 78 Kriegsinvaliden sind bis jetzt 40 einer geeigneten Arbeitsstelle zugewiesen und zwar in 11 Fällen mit völligem Berufswechsel; in 29 Fällen konnten die Invaliden ihrem leiblichen Beruf erhalten bleiben. Verhandlungen schweben noch in 38 Fällen. Bei der Mehrzahl derselben ist geeignete Verpflegung so gut wie sichergestellt. Bei 61 Invaliden liegt Arm- oder Handverkümmelung vor, bei 39 Beinverkümmelung; auffallend ist ein sehr starkes Ueberwiegen der Armverkümmelungen und von diesen wieder der Verstümmelungen des rechten Arms.

Stuttgart, 31. März. Ein französischer Gefangenener wurde vom Kriegsgericht zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte einem französischen Vorgesetzten ins Gesicht gespuht. — Ein anderer französischer Gefangener wurde wegen Sittlichkeitsvergehens mit 2 Monaten Gefängnis bestraft.

Waldsee, 31. März. In Waldenweiler war der Bahnwärter mit seinem 12jährigen Knaben mit Schneeschuhen auf der Linie beschäftigt, als ein Güterzug heranzug. Der Knabe rutschte beim Ausweichen aus und es wurde ihm der Kopf und ein Arm abgefahren.

Mühlacker, 31. März. Im Begriff, nach Paule zu fahren, geriet der zum Landsturm eingezogene, aber wieder beurlaubte Anton Göttinger von Friesheim heute nacht hier unter den Schneezug. Es wurde ihm ein Fuß abgefahren. Sein Zustand soll bedenklich sein.

Bismarck und unsere Feinde.*)

Im Allgemeinen.

Gott hat uns in eine Situation gesetzt, in welcher wir durch unsere Nachbarn daran gehindert werden, irgendwie in Trägheit oder Beschränkung zu verfallen. Er hat uns die kriegerischste und unruhigste Nation, die Franzosen, an die Seite gesetzt und er hat in Rußland kriegerische Neigungen groß werden lassen, die in früheren Jahrhunderten nicht in den Massen vorhanden waren. [Reichstag, 6. Februar 1888.]

Ich habe in meiner politischen Tätigkeit stets die Sorge gehabt, daß wir mehrere Großmächte gleichzeitig uns gegenüber stehen haben würden. Koalitionen, denen damals unsere militärische Macht nicht gewachsen war. Heute, so hoffen wir zu Gott, würde sie, glaube ich, es sein. [In Kissingen 24. Juli 1892.]

1. Die Engländer.

Der Reid. Die sind voll Kerger und Reid, daß wir hier große Schlachten geschlagen haben — und gewonnen. Sie können es dem kleinen, ruppigen Preußen nicht, daß es in die Höhe kommt, das ist ihnen ein Volk, das bloß da ist, um für sie gegen Bezahlung Krieg zu führen. Das ist so die Ansicht der ganzen englischen Gentry. Die haben uns niemals wohlgevollet und immer nach Kräften geschadet. [„Tagebuchblätter“ Bsch.]

Englische Strupellosigkeit. England hat im Lauf der neueren Geschichte jederzeit das Bedürfnis der Verbindung mit einer der kontinentalen Militärmächte gehabt und die Befriedigung desselben je nach dem Standpunkt der englischen Interessen bald in Wien, bald in Berlin gesucht, ohne bei plötzlichem Uebergang von einer Anlehnung an die andere, wie im siebenjährigen Kriege strupulöse Bedenken gegen den Vorwurf des Unstillschreitens alter Freunde zu hegen. [Gedanken und Erinnerungen.]

England und Ägypten. England hat Ägypten so nötig wie das liebe Brot, wegen des Suez-Kanals, der nächsten Verbindungslinie zwischen der östlichen Hälfte des Reichs und der westlichen. Der ist wie der Nero im Genick, der das Rückgrat mit dem Gehirn verbindet. [„Tagebuchblätter“, Bsch.]

*) Was den im Verlag von Robert Voh, Stuttgart, erschienenen Buch „Bismarck, der große Deutsche“, geben wir nachstehende Zusammenfassung von Bismarcks Worten, die sich auf unsere Zeitgenossen und unsere Zeit beziehen. Wir brauchen den scharfen Blick des eisernen Kanzlers, der auch in Worten so klar das Irregeleitete, was die Kräfte der Zeit bei unserem Vorkommen klar vor aller Welt an den Tag bringt hat.

2. Die Franzosen.

In Frankreich wohnen zwei Völker, die Franzosen und die Pariser. Das erstere liebt den Frieden, das zweite schreibt die Zeitungen und sucht Handel, die jenes dann auszufechten hat. — Sie sind im vollsten Sinne eine bozierte Nation in politischen Dingen, sie haben keine Vorstellung, wie es außerhalb Frankreichs aussieht, lernen davon nichts in ihren Schulen. Daher auch ihre Einbildung und Selbstüberschätzung. Die französischen Unterrichtsankalten lassen ihre Zöglinge in majorem Francia gloria in großer Unwissenheit über alles Auswärtige, und so haben sie die albernsten Vorstellungen von den Nachbarvölkern. — Wer dem französischen Geschichtsunterricht nicht bloß in den Schulen, sondern auch im Meer während des letzten halben Jahrhunderts einige Aufmerksamkeit gewidmet hat, wird kaum einen Unterschied finden in Bezug auf die Kriegshetze, die in der gesamten französischen Erziehung damals wie jetzt liegt. — Es ist dem gallischen Hahn unerträglich, wenn auf dem europäischen Bühnenhofe ein anderer lauter kräht als er.

[Reichstag 3. März 1874.]

3. Die Russen.

Direkte Bedrohung des Friedens zwischen Deutschland und Rußland ist kaum auf anderem Wege möglich, als durch künstliche Verheerung oder durch den Ehrgeiz russischer oder deutscher Militärs von der Art Skobelew, die den Krieg wünschen, bevor sie zu alt werden, um sich darin auszuzeichnen. — Es liegt leider zu häufig der Fall vor, daß politische Telegramme künstlich ad hoc gemacht werden an Orten, wo man von der Sache nie etwas wußte, die dann an Reuter und Havas gehen, die Bruchstücke aller Enten solcher Art, und als Telegramme von da zurückkommen, ganz aus der Luft gegriffen.

[Reichstag 9. Februar 1876.]

Der Alte im Sachsenwald.

Im Sachsenwald ertönt Geschrei:
Drei wilde Jäger ziehn herbei.
Mit Hufschall — holla! gehts zur Birsch —
Es gilt dem deutschen Edelhirsch!

Im Sachsenwald um Mitternacht
Da ist der alte Fürst erwacht.
Ob er auch schläft schon manches Jahr —
Das Vaterland ist in Gefahr!

Im Sachsenwald der Fürst steht auf,
Besteht auf seines Schwertes Knopf.
Wie einst das deutsche Volk ihn sah,
Doch aufgerichtet steht er da.

Im Sachsenwald da rauscht es laut,
Ein Wander hat der Fürst erschaut:
Der Jägertracht Bistfaat ist verweht,
Ein einzig Volk in Waffen steht.

Im Sachsenwalde — tiefes Schweigen!
Zur Gruft sieht man den Alten steigen.
Mit Gott ein einzig Volk in Waffen! — — —
Nun hats nicht No! — Nun kann er schlafen.
Um a. D. Dr. Lechler.

Bismarck über das Eisene Kreuz. Ein Herzog sprach sich 1870 eines Tages im Gespräch mit Bismarck tabelnd über die allzu reichliche Verteilung des Eisernen Kreuzes aus. Der Kanzler aber meinte: Die Verteilung des Eisernen Kreuzes erfolgt aus zwei Gründen. Entweder haben es die damit Geschmückten wirklich verdient, dann läßt sich nichts dagegen sagen, oder es wurde lediglich aus Gründen der Höflichkeit gegeben, wie Guter Hoheit und mir, und dann läßt sich auch nichts dagegen einwenden. Und der herzogliche Tadler verstummte.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Offiziers-Stellvertreter Wagner, R. Forstwart von Waldrennach, erhielt anlässlich des Geburtstages unseres Königs die Silberne Militär-Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue.

Schömberg, 1. April. Zum 100. Geburtstag des großen Kanzlers Fürst Bismarck hat unser Ehrenbürger, Hr. Direktor Römpker, ein sinniges Denkmal, bestehend in einem großen Naturstein, in dem das Relief des Fürsten eingelassen ist, errichtet. Das Bildnis wurde heute umrahmt mit einem Lorbeerkranz und einem Lorbeerkreuz darunter. Die ganze Gemeinde ist dem Stifter für dieses Denkmal, das der Gemeinde zur Zierde gereicht, von Herzen dankbar.

§ Obern
wir hier auch
was besonders
ausübte. Es
50 Mann) La
Reifemarsch v
Feldwebelleut
gemacht, die G
eingepackten L
wohnerschaft l
Gäste mit dem
mit einem Sa
danbar entse
Leute, früh
nicht. Nachd
mit Begeisteru
Ansprache, de
und zuletzt ein
unter Tromme
marsch an, de
denken zu beh
müssen, so wü
kunft.

Montag wurde
„Pirsch“ ein
zuvor vom D
gebrosen war
das Opiergeld
häusern hatte
genommen.

Porzhe
welche den M
heim nicht se
Milchhändler
von 2 Bg., n
ranten sich au

Porzhe
durch das Spie
unheimlich z
alter Knabe, d
eine Patrone z
der linken Har

Frachtna
Weizen (Dinkel
anderer Frucht
Falle der Bern
gewicht von 15
bestehenden Fro
gewichts ein
seitherigen Beir
fender gewährt.

ep. „Zuch
darauf du tritt
dieses Wort so
freitag auf dem
Kette vor den T
Boden, 's ist
Hundert möger
gebracht worde
macht die Schä
des Mannes, „
für euch“.

Worten bedeute
und gewendet, d
haben sie zur S
haben erstarrte
doch nicht zu
in allen Jahr
Leichtsinne un
ins Herz getro
lebendigen Kraf
weckt und Men

Aber es wird
diese beiden W
und Unmittelbar
heuer. Der Kr
Anschauungsunte
und Sterben. I
in Ost und We
in Flantern, Pa
Nordsee und der
da stehen diese
in den Tod ge
sterbe, sondern
wir leben von
jedes deutsche
tragen uns mit
das gewaltige
senden Leitwort
lebt das deutsche

ten.

Völker, die Fran-
re liebt den Frieden,
und lücht Händel,
t. — Sie sind im
ation in politischen
ng, wie es außer-
n davon nichts in
e Einbildung und
schen Unterrichts-
majorem Franciae
über alles Auswär-
nsten Vorstellungen
r dem französischen
den Schulen, son-
lehren halben Jahr-
ewidmet hat, wird
in Bezug auf die
n französischen Er-
Es ist dem galli-
dem europäischen
läßt als er.

3. März 1874.]

n.
s zwischen Deutsch-
uf anderem Wege
ehung oder durch
cher Militärs von
eg wünschen, bevor
auzuzeichnen. —
vor, daß politische
emacht werden an
e etwas wußte, die
n, die Brustkästen
e Telegramme von
Luft getroffen.
9. Februar 1876.]

enwald.

chrei:
bei.
zur Birsch —
irisch!

nacht
l.
ches Jahr —
!

steht auf,
knaut,
hn sah,

es laut,
erschaut:
verweht,
eht.

Schweigen!
ten heigen.
affen! — — —
kann er schlafen.
Dr. Richter.

rne Kreuz. Ein
oges im Gespräch
zu reichliche Ver-
Der Kanzler aber
en Kreuzes erfolgt
oben es die damit
an läßt sich nichts
glich aus Gründen
Hohheit und mir,
agegen einwenden.
umte.

umgebung.

er, R. Forstwart
hlich des Geburts-
erne Militär-
erkeit und Kreue.
100. Geburtstag
march hat unser
er, ein sinniges
Naturfelsen, in
affen ist, errichtet.
ahmt mit einem
uz darunter. Die
r dieses Denkmal,
richt, von Herzen

§ Oberhausen, 30. März. Gestern hatten wir hier auch einmal ein kleines kriegerisches Bild, was besonders auf die liebe Jugend Anziehungskraft ausübte. Es kam nämlich eine Abteilung (ungefähr 50 Mann) Landsturmlieute feldmarschmäßig auf einem Reifemarsch von Vorzheim hier an, geführt von einem Feldwebelleutnant. Vor dem Schulhaus wurde Rast gemacht, die Gewehre zusammengestellt und dann dem eingepackten Welpen kräftig zugesprochen. Die Einwohnererschaft ließ es sich nicht nehmen, solch seltene Gäste mit dem fehlenden Most und, weil es kalt war, mit einem Schnäpschen zu erfreuen, was sie alles dankbar entgegennahmen. Obwohl meist schon ältere Leute, fröhliche Gesichter, und auch der Humor fehlte nicht. Nachdem sie noch ihr bekanntes Landsturmlied mit Begeisterung gesungen, hielt der Führer noch eine Ansprache, den Dank für die Bewirtung ausprechend und zuletzt ein Hoch ausbringend. Sodann traten sie unter Trommelwirbel und Pfeifengehül den Rückmarsch an, versichernd, Oberhausen in gutem Andenken zu behalten. Sollten sie noch an die Front müssen, so wünschen wir allen Glück und gute Heimkunft.

Altensteig, 31. März. In der Nacht auf Montag wurde in Bösingen in der Kirche und im „Hirsch“ eingebrochen, während schon in der Nacht zuvor vom Dieb im „Waldborn“ in Berned eingebrochen war. Der Dieb raubte in Bösingen nur das Opfergeld im Betrag von 3 M., in den Gasthäusern hatte er Lebens- und Genusmittel mitgenommen.

Vorzheim, 30. März. Unter den Städten, welche den Milchpreis erhöhen, darf auch Vorzheim nicht fehlen. Eine gestern abend abgehaltene Milchhändlerversammlung beschloß einen Aufschlag von 2 Pfg., wenn es nicht gelingt, mit den Lieferanten sich auf 1 Pfg. einigen.

Vorzheim, 30. März. Die Unglücksfälle, die durch das Spielen mit Patronen usw. entstehen, nehmen unheimlich zu. Hier brachte gestern ein 12 Jahre alter Knabe, dessen Vater sich im Lazarett befindet, eine Patrone zur Explosion, wodurch ihm drei Finger der linken Hand abgerissen wurden.

Frachtnachlaß. Für Brotgetreide, nämlich Weizen (Dinkel, Spelz) und Roggen, allein oder mit anderer Frucht gemischt, wird im Inlandsverkehr im Falle der Verwendung von Wagen mit einem Ladegewicht von 15 Tonnen und darüber an Stelle des bestehenden Frachtnachlasses für Ausnützung des Ladegewichts ein Frachtnachlaß in doppelter Höhe des sonstigen Betrages und zwar ausschließlich dem Absender gewährt.

„Für euch!“

Zum Karfreitag 1915.

ep. „Reuch deine Schube aus! Denn der Ort darauf du trittst, ist heilig Land“. Nie trifft uns dieses Wort so in Herz und Gemüt, als am Karfreitag auf dem Hügel Golgatha, auf der Schädelstätte vor den Toren Jerusalems. 's ist blutgetränkter Boden, 's ist eine Stätte des Grauens. Viele Hundert mögen dort schon vom Leben zum Tod gebracht worden sein. Der Tod eines Einzigen macht die Schädelstätte zu heiligem Land, der Tod des Mannes, dessen Kreuz die Unterdrift trägt: „für euch“. Jahrhunderte haben an diesen zwei Worten gedeutet und gedeutet, haben sie gedreht und gewendet, darüber gestritten und darum gerechelt, haben sie zur Lehre gemacht oder zum toten Buchstaben erstarrten lassen, und haben ihre Lebenskraft doch nicht zu töten vermocht. „Für euch!“ Das hat in allen Jahrhunderten Angefochtene und Gebeugte, Leichtsinrige und Gedankenlose, Kalte und Warme, ins Herz getroffen und sie aufgerichtet. Mit der lebendigen Kraft heiligen Opfers hat es Leben gewedt und Menschen erneuert.

Aber es wird keinen Karfreitag geben, an welchem diese beiden Wörtlein „für euch“ mit solcher Wucht und Unmittelbarkeit uns das Herz erschütterten wie heuer. Der Krieg ist ein das Innerste ergreifender Anschauungsunterricht vom Stellvertretenden Leiden und Sterben. Ueber den Gräbern unserer Tapferen in Ost und West, in den Vogesen und Argonnen, in Flandern, Polen und in den Karpathen, über der Nordsee und dem Wassergrab an den Fjallandsinseln, da stehen diese zwei Worte: „für euch!“ Sie sind in den Tod gegangen, auf daß unser Volk nicht Kerbe, sondern erhalten bleibe. Sie sterben, und wir leben von ihrem Tod. Heilig Land ist uns jedes deutsche Feldengrab, und die Frühlingwinde tragen uns mit ihrem Brausen aus West und Ost das gewaltige Lied vom Opfer zu mit dem ergreifenden Leitwort „für euch!“ Vom Opfer der Unseren lebt das deutsche Volk.

Vom Opfer lebt die Menschheit! Es sind immer Einzelne gewesen, die für andere die schwersten Kämpfe des Gewissens und der Seele gekämpft haben, Einsame, die das Kreuz und die Schmach, die Not und den Jammer getragen haben, den anderen zu gut, Knechte Gottes in allen Jahrhunderten, die gelitten haben, „auf daß wir Frieden hätten“. Ihr König und Meister ist's, unter dessen Kreuz wir am Karfreitag stille stehen. Sein Tod ist Opfertod für uns! Wenn draußen unsere Truppen den Kreuzfiskus schauen in Kirchen und an den Straßen, etwa wie jenem, dessen Kreuz die Granaten weggeschossen haben, so daß die Heilandsgestalt die Arme segnend und betend ausbreitet, so ruft er ihnen zu „für euch!“

Wenn sie vor der Schlacht oder dem Sturm zum heiligen Abendmahl sich drängen, dann macht sie haif das Wort „für euch!“ Und wenn jetzt über Karfreitag und Ostern Hunderttausende sich um die Altäre drängen, dann geht der große Trost mit ihnen „für euch!“

Laß mich zu deinem heil'gen Kreuze eilen und laß mich deine herben Schmerzen heilen. Du bist für mich geopfert, heil'ges Wesen! Laß mich genesen!

Zum Karfreitag 1915.

In unsern Seelen brennt ein dunkles Weh, Reibst du, Karfreitag, ein voll Grabeschauern; Bald zwei Jahrtausende, Bethsemene, Fällt du die Welt an diesem Tag mit Trauern! Des Delbaums monddurchzittert Silberlaub Sah des Messias lehtes hanges Jagen . . . Der Morgen kam . . . und durch der Straße Staub Ruft' er verhöht sein Kreuz zur Höhe tragen! . . .

Am Marterholz, an dem der Heiland hing, Stand Schmerzensfloßen, die ihn einst geboren; Und wie ein Schwert ihr durch die Seele ging Der Opfertod, den selbstlos er erlitten. Dumps! schlug ihr zuckend Herz ob all dem Leid: Ist das der Lohn für deine Mutterorgen? . . . Da hob' sich aus dem ew'gen Born der Zeit Hell leuchtend der Erfüllung Ostermorgen!

Marienleid, du wanderst durch die Welt Vertausendfach um diese Zeitenwende: Wohl nicht am Kreuz, jedoch auf blut'gem Feld fand mancher Mutter Sohn sein frühes Ende. Er starb für Deutschlands heil'gen Opfertod Als Wächter, es vor Reidergrimm zu hüten . . . So weht sich des Karfreitags alte Not In junges Leid und lehtes Säckelswüten . . .

Ihr Trauernden, schaut auf gen Golgatha, Daß es zum Trost für euren Kummer werde: Es bleibt euch, den ihr liebtet, ewig nah, Ruht auch kein Leib in fernem fremder Erde! Und über eine Spanne Erdenweh Führt eine Weide in Vollendungsweiten, Laßt ihr vom Heren euch aus Bethsemene Durch Nacht und Graun zum Ostermorgen leiten!

Telegramm des Wolffschen Büros an den „Gnzähler“.

WVB.) Den 31. März, 2.30 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 31. März, vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Pont-à-Mousson griffen die Franzosen bei und östlich von Regnieville, sowie im Priesterwalde an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nur an einer Stelle westlich des Priesterwaldes wird noch gekämpft.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgischen Orte Brügge, Ghistelles und Courtrai mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Courtrai wurde durch eine Bombe in der Nähe eines Lazarett ein Belgier getötet und einer verletzt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Das russische Grenzgebiet nördlich Memel ist gefäubert.

Der bei Luroggen geschlagene Feind ist in Richtung Stawdwillie zurückgegangen.

Die in den letzten Tagen nördlich des Augustower Waldes erneut gegen unsere Stellungen vorgegangenen russischen Kräfte sind durch unseren kurzen Vorstoß wieder in das Wald- und Seengelände bei Seiny zurückgeworfen worden.

Die Zahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen bei Krasnopol und nordöstlich ist um 500 gestiegen.

Bei Klimki an der Sztwa wurden weitere 220 Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Genf, 31. März. Dem „Lokalanzeiger“ wird von hier berichtet: Während Poincaré gerade in Begleitung von General Sarail einige Blockhäuser im Argonnenwalde, abseits des eigentlichen Kampfgebietes, besichtigte, traf telephonisch eine Meldung ein, daß Douaumont, ein Fort für die Verteidigung von Verdun, von den Deutschen beschossen worden sei. Die Nachricht wirkte in Paris, nach den in voriger Woche erneuerten Versicherungen des französischen Hauptquartiers, die Deutschen hätten Neigung gezeigt, sich aus dem Kreise von Verdun zurückzuziehen, Karl befremdend. — Der in der vorigen Nacht wiederholte Versuch der Engländer, die zerstörte Rieuporter Iser-Brücke wiederherzustellen, wurde durch deutsche Treffer vereitelt.

Den 1. April 1915, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die französische Presse veröffentlicht die Bedingungen, die der tapferen Besatzung von Przemyśl von den Russen zugestanden wurden: Abzug mit militärischen Ehren, keine Verschickung nach Sibirien, keine Verschickung nach Konzentrationslagern, gute Behandlung. Die Gefangenen werden auf Parole in den Orten, die ihnen zum Aufenthalt angewiesen werden, freigelassen, ferner wird die Erlaubnis erteilt, die schwer Verwundeten und die Leichen der Gefallenen fortzutragen und der noch etwa 70 000 Personen zählenden Zivilbevölkerung freier Abzug bewilligt. Die anfängliche Erklärung des russischen Hauptquartiers, daß die Festung bedingungslos kapituliert habe, scheint also nicht der Wahrheit zu entsprechen.

Budapest. (Priv.-Tel.) In der Gegend von Nowo Sieleska und nördlich davon auf russischem Gebiet dauern die Kämpfe an. Alle Versuche der Russen, unsere Truppen zurückzudrängen, sind misslungen. Nach den vorliegenden übereinstimmenden Meldungen haben unsere Truppen am 27. März die besarabische Grenze überschritten. Bei dieser Gelegenheit machten wir viele Gefangene und erbeuteten zwei großkalibrige Geschütze.

Genf. (Priv.-Tel.) Eine Petersburger Meldung französischer Blätter besagt: Der Feind leistet in den Karpathen in den Richtungen Bartfeld und Uzol hartnäckigen Widerstand und ist zu erbitterten Gegenangriffen geschritten. Feindliche Abteilungen, die von Czernowitsch die Offensive eröffneten, haben die Grenze überschritten und sind bis in die Nähe von Schotin vorgedrungen.

Stockholm. (Priv.-Tel.) Ein Petersburger Telegramm meldet den Rücktritt des russischen Generals Ruzki, der als Kommandeur der 3. Armee bei Lemberg, Warschau und Prasnitz hervorragend tätig war. Der Rücktritt erfolgte aus Gesundheitsrückichten.

Briefkasten d. Red.

B., Calmb. Train-Batalione gibt es seit dem 1. April 1914 im deutschen Heere nicht mehr, sondern nur Train-Abteilungen. Ebenso ist an die Stelle der Train-Kompagnie die Eskadron getreten.
B. A. Ein Torpedoschuh kostet etwa 14 000 M. Ein scharfer Schuh aus einem 28 cm-Geschütz kostet etwa 1800 M. bei einem Stahlvollgeschöß, bei einer Granate etwa 10 000 M. Außerdem muß man für Nachbarmunition bei jedem Schuh noch etwa 1000 M. hinzurechnen. Ein 28 cm-Mohr kostet etwa 230 000 M.



A. Oberamt Neuenbürg.
Abschluß der Gemeinderrechnungen für 1913.
 Die Herren Rechnungsbüchhalter wollen über den Stand des Abschlußgeschäftes bis 15. April ds. Jrs. berichten.
 Den 31. März 1915.
 Oberamtmann Kündel, A.B.

A. Oberamt Neuenbürg.
Pferde-Versteigerung.
 In Gerabronn werden am Donnerstag, den 8. April ds. Jrs., vormittags 10 Uhr, etwa 70 kriegsunbrauchbare Pferde versteigert. (Näheres s. Staatsanzeiger Nr. 75.)
 Den 30. März 1915.
 Oberamtmann Kündel, A.B.

A. Oberamt Neuenbürg.
Bekanntmachung.
 In Steinmauern, Bezirksamts Rastatt, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
 Den 31. März 1915.
 Oberamtmann Kündel, A.B.

Neuenbürg.
Forderungen
 an die Stadt und das Elektrizitätswerk aus dem letzten Vierteljahr und, soweit noch rückständig, aus dem ganzen Rechnungsjahr 1914, sind, mit den Anweisungen belegt, umgehend geltend zu machen.
 Rückständige Steuern aus dem Rechnungsjahr 1914 wollen bis spätestens 15. Mai ds. Jrs. bereinigt werden. **Rassentage: Montag, Mittwoch und Samstag.**
 Den 1. April 1915.
 Stv. Stadtpfleger Gollmer.

Stammholz-Versteigerung.
 Die Gemeinde Langensteinbach versteigert mit Vorwissen bis 1. Oktober 1915
am Mittwoch, den 7. April
Eichen: 1 II., 1 III., 12 IV., 7 V. Klasse,
Buchen: 3 III., 8 IV. Klasse,
Hainbuchen: 1 III., 2 IV. Klasse,
Fichten: 8 I., 38 II., 50 III., 41 IV., 31 V., 39 VI. Klasse,
Fornen: 14 I., 22 II., 4 III. Klasse
 Zusammenkunft vormittags 9 Uhr bei der Sägmühle hier.
Langensteinbach, den 26. März 1915.
 Bürgermeisteramt:
 J. S. Müller.

10000 Zentner rote und weiße Saat- und Speisefartoffeln
 zur Lieferung innerhalb 8 bis 10 Tagen, haben noch abzugeben
Kohler & Pfann, Weilderstadt. Telefon Nr. 8.

Für Konfirmation und Kommunion
 schwarze und weiße
Kleiderstoffe
 Meter von 1 Mk. an
 Mode-Album gratis!
E. J. Wolf
 Pforzheim.

Neuenbürg, 31. März 1915.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Ballester Wtw.
 geb. Scholl
 heute nachmittag im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Karfreitag den 2. April, nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Bereinsbank Wildbad.
 Dem Borgange anderer Banken folgend, bleibt auch unsere Kasse
am Oster-Samstag den ganzen Tag geschlossen.

Brief- und Schreibmappen, Visitenkartentaschen, Schreib- und Postkarten-Album, Briefkassetten
 in schöner Auswahl empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchhandlg.

Große Auswahl in Gesangbüchern für Konfirmanden
 von einfach bis feinst
C. Meeh.

Neuenbürg.
 Ich offeriere freibleibend:
ca. 3000 Ltr. 1912er Elsäßer Weißwein
 à 65 Pfg. per Liter,
ca. 1000 Ltr. 1912er Elsäßer Rotwein
 à 70 Pfg. per Liter.
 Bei größerer Abnahme entsprechend billiger.
Emil Meisel.

Gräfenhausen.
 Einen Barf schöner
Milchschweine
 hat zu verkaufen
Wilh. Wolfinger z. Ohjen.
Grumbach.
 Eine

Kalbin
 samt Kalb, stark, mittlerer Schlag, fehlerfrei, wird dem Verkauf ausgesetzt
 Schultheiß **Meise.**

Calmbach.
 Eine freundliche
Mansarden-Wohnung
 hat an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten
Marie Schall beim Bahnhof.

Pferdeknecht-Gesuch.
 Ein jüngerer Pferdeknecht kann sofort eintreten
Reimbachbrauerei Wildbad.

Bismarck
 für das deutsche Volk dargestellt von Gottlob Egelhaaf.
 Eine Volkschrift zu Bismarcks 100. Geburtstag.
 Einzelpreis 40 Pfennig.
 Bestellungen nimmt entgegen
C. Meeh, Buchhandlung.

Nachruf
 für Grenadier Schaber aus Conweiler.
 Du zogst mit uns ins Feindesland, für deutsches Recht zu streiten, Du muhstest dort fürs Vaterland Den Heldentod erleiden.
 Die Freude Deiner Wiederkehr War nicht vergönnt den Deinen, Und mögen sie auch noch so sehr Ihr Liebste nun beweinen.
 Nun ruhe sanft im Heldengrab, Befreit von allen Schmerzen, Die Liebe, die Dich hier umgab, Leb' fort in unseren Herzen.
 In neuem Gedanken gewidmet von vier Kameraden.

Du Osterzeit, du schöne Zeit, Du eilst jetzt schnell herbei, Was wilst Du uns verkünden! Wird wohl der Krieg mit dir verschwinden?
 O Osterzeit, du Zeit der Freuden, O Osterzeit, du Zeit der Leiden, Wie manches Menschenherz wird scheiden,
 In dieser schweren Zeit.
 Auch in dieser schönen Osterzeit Ruht uns der Heiland zu:
 Du fuhst auch in der schwersten Zeit Bei mir die beste Ruh!
 Ernst Proh, vom Felde zurück.

Katholischer Gottesdienst in Neuenbürg
Karfreitag, den 2. April Beginn des Gottesdienstes 7/8 Uhr früh.
Karsamstag, den 3. April, von 1/2 bis 3 und von 5 bis 6 Uhr Beichte, 8 1/2 Uhr abends Auf-erwehungsfest.
Ostersonntag, den 4. April, 7 1/2 bis 9 Uhr früh Beichte, 9 Uhr Predigt mit Hochamt und Erstkommunion der Kinder.

